



(Un-)Sicherheiten in der Psychoonkologie

Bericht über die 17. Jahrestagung der PSO in München

Nach 10 Jahren war München zum zweiten Mal der Tagungsort der Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie (PSO) in der Deutschen Krebsgesellschaft. Unter der Leitung von PD Dr. Andreas Dinkel fand vom 08. bis zum 10. Oktober 2018 die 17. Jahrestagung der PSO am Klinikum rechts der Isar der TU München statt. Das Tagungsmotto lautete dieses Jahr „(Un-)Sicherheiten in der Psychoonkologie“.

Dem Spannungsfeld von Sicherheit und Ungewissheit wurde in den Hauptvorträgen und einer Podiumsdiskussion Rechnung getragen werden. Daneben gab es ausreichend Platz, das breite Feld der Psychoonkologie in mehreren Symposien und in der Posterpräsentation zu beleuchten. Knapp 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen nach München, um sich mit aktuellen Themen ihres Faches zu beschäftigen.

Forschung und Praxis

Eines der Anliegen der diesjährigen Tagung war, ein forschungsorientiertes Tagungsprogramm zu präsentieren ohne dabei die Praxis zu kurz kommen zu lassen. Die Präsentationen aktueller Forschungsvorhaben und -ergebnisse unterstrichen eindrucksvoll die hohe wissenschaftliche Qualität der psychoonkologischen Forschung in Deutschland. Dies zeigte sich unter anderem in Beiträgen zur Versorgungsforschung und Interventionsforschung, die einen thematischen Schwerpunkt bildeten. Andere Beiträge hatten Lebensqualität, psychische Belas-

tungen, Distress-Screening oder auch Familie und Partnerschaft zum Thema.

Vor dem offiziellen Tagungsbeginn bestand die Möglichkeit, sich in Workshops konkret mit der psychoonkologischen Praxis zu beschäftigen und sein eigenes therapeutisches Repertoire zu erweitern. Die Workshops behandelten ganz unterschiedliche Themen, wie Gruppentherapie zur Behandlung von Progredienzangst (Dr. Petra Berg, München) oder Sinn und Werte in der psychoonkologischen Praxis (Dr. Klaus Lang, München). Zudem war Prof. Dr. Judith Prins (Nimwegen, Niederlande) zusätzlich zu ihrer Keynote auch mit einem Workshop zu eHealth-Interventionen vertreten.

Hauptvorträge und Keynotes

Die beiden Eröffnungsvorträge am Nachmittag des ersten Tagungstages beleuchteten Facetten des Tagungsthemas. Der Soziologe Prof. Dr. Armin Nassehi (LMU München) zeigte in seinem Beitrag „Unsicherheit – eine unausweichliche Gegebenheit“, dass Unsicherheit in der Kommunikation zwischen Arzt und Patient unvermeidbar ist. Der Beitrag des Arztes und Theologen Prof. Dr. Eckhard Frick (Hochschule für Philosophie, München und TU München) „Letzte Gewissheiten – Religiosität und Spiritualität“ beschäftigte sich mit der Frage, inwieweit Glaube beim Umgang mit Unsicherheit helfen kann; eine Frage mit dem sich auch das relativ neue Feld Spiritual Care beschäftigt, für das Prof. Frick steht.

Die Hauptvorträge an den beiden folgenden Tagen beleuchteten verschiedene Aspekte von Unsicherheit und Gewissheit speziell in der Onkologie und Psychoonkologie. So legte Prof. Dr. Jan Schildmann (Universität Halle-Wittenberg) dar, welche Verunsicherungen die individualisierte Medizin bei Patienten, vor allem aber auch bei Behandlern mit sich bringt. Dr. Pia von Blanckenburg (Universität Marburg) beschäftigte sich mit Erwartungseffekten im Angesicht von Ungewissheit und präsentierte den Forschungsstand zu Placebo- und Noceboeffekten bei Krebspatienten. Besonders großen Anklang, gemessen an den zahlreichen Wortmeldungen und dem deutlichen Diskussionsbedürfnis, fand der Vortrag von Prof. Dr. Yesim Erim (Universitätsklinikum Erlangen) zum Thema „Kultursensible Psychoonkologie – was müssen wir wissen?“. Es wurde deutlich, dass mehr empirische Evidenz und mehr praktisches Training der Behandler nötig sind, um Patienten aus anderen Kulturkreisen ein angemessenes und effektives psychoonkologisches Behandlungsangebot unterbreiten zu können.

Für die Keynotes war es gelungen, zwei renommierte Expertinnen aus dem Ausland zu gewinnen. In beiden Vorträgen ging es um spezifische Aspekte der Unsicherheit, denen Krebspatienten ausgesetzt sind. Prof. Dr. Sophie Lebel (Universität Ottawa, Kanada) sprach zum Thema „Advances in the understanding and treatment of fear of cancer recurrence“. Rezidiv-/Progredienzangst stellt eine der stärksten emotionalen Belastun-



Abb. 1 ▲ Diskussion der Keynote-Präsentation: Dr. Sigrun Vehling (Hamburg), PD Dr. Andreas Dinkel (München), Keynote-Sprecherin Prof. Dr. Sophie Lebel (Ottawa, Kanada) (*v. li. na. re.*). Mit freundlicher Genehmigung © Michael Stobrawe, MRI München



Abb. 2 ▲ Unter den insgesamt 38 ausgestellten Poster befanden sich viele spannenden Projekte. Mit freundlicher Genehmigung © Michael Stobrawe, MRI München

gen von Krebspatienten dar (■ **Abb. 1**). In dem Vortrag wurde deutlich, dass diesem Thema in den vergangenen Jahren international zunehmend mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, was sich u. a. in einer inzwischen recht beachtlichen Zahl an Arbeiten zur Therapie von Progredienzangst widerspiegelt. Prof. Dr. Judith Prins (Universität Nimwegen, Niederlande) stellte unter dem Titel „Psychological aspects in hereditary cancers“ die spezifischen Anforderungen und Belastungen dar, denen Patienten mit hereditären Krebserkrankungen ausgesetzt sind. Hierbei spielen auch technologische Aspekte eine Rolle, wie die Entwicklung und Verfügbarkeit sogenannter Gentests. Daran anknüpfend schlug sie den Bogen zu aktuellen technologischen Entwicklungen, speziell der individualisierten Medizin, die Patienten vor ähnliche Herausforderungen stellen wie „früher“ neu entwickelte genetische Untersuchungen.

Die dritte Keynote war begleitet von einer besonderen Atmosphäre. Prof. Dr. Peter Herschbach (Klinikum rechts der Isar, München) lieferte einen pointierten Ausblick auf die künftigen Aufgaben und Herausforderungen der Psychoonkologie in Deutschland. Prof. Herschbach hat sich viele Jahre in verschiedenen Funktionen für die Psychoonkologie in Deutschland eingesetzt. Angesichts des anstehenden Ausscheidens aus der aktiven Berufstätigkeit sprachen der Vorstand der PSO und viele der Anwesenden Prof. Peter

Herschbach ihren Respekt für sein vielfältiges Engagement für das Fachgebiet aus.

Symposien

Neben Symposien für freie Beiträge, darunter eines speziell für Nachwuchswissenschaftler, waren auch thematisch gebündelte Symposien im Programm. Darunter war das Symposium mit dem Titel „Junge Erwachsene mit und nach Krebs: Sind wir auf sie vorbereitet?“. Die Beiträge beleuchteten die psychosozialen Konsequenzen einer Krebserkrankung für junge Menschen, oft als „AYA“ bezeichnet (Adolescents and Young Adults), sowie die Erfahrungen mit verschiedenen neu etablierten, speziellen Versorgungsmodellen.

In einem Symposium, für das die Deutsche Krebshilfe (DKH) Pate stand, stellte die AG Psychoonkologie/Krebs-Selbsthilfe im Netzwerk Onkologische Spitzenzentren (CCC-Netzwerk) ihre Arbeit vor. Unter anderem wurden zwei Studien zu Screening, Bedarf und Inanspruchnahme psychoonkologischer Unterstützung in Spitzenzentren vorgestellt.

Preisverleihungen

Die PSO verlieh auch dieses Mal mehrere Preise. Prämiiert wurden drei besonders gelungene Poster. Die Posterpreisträger waren Norbert Gelse (Ulm; „Unterstüt-

zung von Patienten durch individuelle Ressourcenaktivierung – Ein psychoonkologisches Kurzzeitprogramm für Tageskliniken“), Anja Böhm (Berlin; „Wie beeinflusst die Tumorkachexie das Beziehungserleben von Patienten und ihren Partnern?“) sowie Ernst Peter Richter (Dresden; „Quality of life of German stem cell donors – a prospective analysis“) (■ **Abb. 2**).

Den mit 500 € dotierten Nachwuchswissenschaftlerpreis der PSO erhielt Tim Hartung (Universitätsklinikum Leipzig) für die Arbeit „The Hospital Anxiety and Depression Scale (HADS) and the 9-item Patient Health Questionnaire (PHQ-9) as screening instruments for depression in patients with cancer“, die in der Zeitschrift *Cancer* veröffentlicht wurde.

Den gemeinsam von der WPO (Verein für Fort- und Weiterbildung Psychosoziale Onkologie), der PSO und der Familie Schwarz verliehenen Reinhold-Schwarz-Förderpreis für Psychoonkologie erhielt dieses Jahr die Psychologin Astrid Grossert-Leugger (Universität Basel, Schweiz) für die Arbeit „Web-Based Stress Management for Newly Diagnosed Patients with Cancer (STREAM): A Randomized, Wait-List Controlled Intervention Study“, die in der Zeitschrift *Journal of Clinical Oncology* publiziert wurde. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 2500 € dotiert. Prof. Dr. Joachim Weis (Universitätsklinikum Freiburg) würdigte in seiner Laudatio die

Relevanz des Forschungsthemas und die Qualität der Arbeit [1].

PSO Mitgliederversammlung

Ein wesentlicher Tagesordnungspunkt der diesjährigen Mitgliederversammlung war die Wahl eines neuen Vorstands. Dr. Klaus Hönig (Ulm) und Dr. Andrea Petermann-Meyer (Aachen) kandidierten nicht erneut für ein Vorstandsamt, unterstützen die PSO aber in ihrer neuen Funktion als Beiräte. Beate Hornemann (Dresden), Prof. Dr. Anja Mehnert (Leipzig) sowie Prof. Dr. Tanja Zimmermann (Hannover) wurden in ihrem Amt bestätigt. PD Dr. Andreas Dinkel (München) und Dr. André Karger (Düsseldorf) wurden als neue Vorstandsmitglieder gewählt.

PSO-Tagung 2019

Die nächste PSO-Jahrestagung wird vom 19. bis zum 21. September 2019 in Düsseldorf stattfinden.

Korrespondenzadresse

PD Dr. rer. nat. Andreas Dinkel

Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Klinikum rechts der Isar, Technische Universität München
Langerstr. 3, 81675 München, Deutschland
a.dinkel@tum.de

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. A. Dinkel gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Dieser Beitrag beinhaltet keine von den Autoren durchgeführten Studien an Menschen oder Tieren.

Literatur

1. Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie (PSO) (2018) Studie zu Online-Programm zur Stressreduktion ausgezeichnet. FORUM. <https://doi.org/10.1007/s12312-018-0477-1>